



Der Städtebau

Stübben, Josef

Stuttgart, 1907

c) Art der Bewohner

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79373)

könne demnächst zu gewerblichen Anlagen, Lagerhäusern oder dergl. benutzt werden, hält indes meist von der Schaffung derselben ab. Ausnahmsweise findet man bei sehr großer Grundstückstiefe in hübscher Weise den Hinterteil des Grund-

Fig. 52.



Tiefes Grundstück mit Gartenhäusern zu Altona.

¹/₁₀₀₀ w. Gr.

stückes zur Errichtung besonderer Gartenwohnungen benutzt (Fig. 52). Daß es besser ist, durch mäßigere Bemessung der Blöcke eine solche künstliche Ausnutzung entbehrlich zu machen, jedem Hause vielmehr eine Straßenseite zuzuweisen, liegt auf der Hand.

Eckgrundstücke verlangen auch beim Einfamilien-system längere Straßenseiten als die gewöhnlichen Frontbreiten der Einzelhäuser. Immerhin aber wird das Eckgrundstück in der Regel des Gartens entbehren müssen und daher für ein Einfamilienhaus wenig geeignet sein. Besser eignen sich dagegen die Eckgrundstücke für Miethäuser (vergl. Fig. 23, 39, 47 u. 49), weil die erhebliche Frontenausdehnung die Anlage zahlreicher Zimmer in einer Geschossebene an der Straße ermöglicht, unter Einschränkung der Zahl derjenigen Zimmer, welche von dem kleinen Hofe aus erhellt und gelüftet werden, oft sogar unter gänzlicher Vermeidung derselben; stets aber wird das Fehlen eines ausgiebig großen, freien Hofraumes die Annehmlichkeit des Wohnens erheblich beeinträchtigen.

c) Art der Bewohner.

Aus der Vermögenslage, der gesellschaftlichen Stellung, der Erwerbstätigkeit der Bewohner folgt eine weitere wesentliche Verschiedenheit der Wohnhäuser und Baugrundstücke, wenn dieselbe auch nicht so scharf ausgeprägte Typen hervorgerufen hat. Der Palast des Fürsten oder Millionärs, das Privathaus des reichen Mannes, das Ladenhaus, das Wirtshaus, der Gasthof, das Handwerkerhaus mit Werkstätte, das Handlungshaus mit Kontoren und Lagerräumen, die Fabrik, das Arbeiterwohnhaus und sonstige Häuserarten verlangen die Erfüllung anderer Rücksichten als die nur für bürgerliche Wohnungszwecke ohne eigentliche Geschäftsräume bestimmten Einzel- und Stockwerkshäuser. Alle diese

Rücksichten können hier nicht erschöpfend dargelegt werden; wir müssen uns darauf beschränken, einzelne Gesichtspunkte hervorzuheben, die auf die Stadtanlage von Einfluß sein können.

Der Palast und das vornehme Privathaus beanspruchen einerseits sehr geräumige Baugrundstücke, andererseits eine bequeme Lage zum städtischen Verkehre und eine besonders schöne Ausstattung der Straße. Die Baugrundstücke müssen die Anlage eines Vorhofes (Ehrenhofes), die Einrichtung von Gärten, Stallungen und Remisen, wenn möglich mit besonderen Einfahrten von Seiten- oder Nebenstraßen, zulassen. Die Straßenanlage muß schon im Stadtplan als eine vornehme

37.
Eck-
grundstücke.

38.
Verschiedenheit
der
Bewohner.

39.
Vornehme
Wohn-
häuser.

entworfen, d. h. mit Baumreihen, mit gärtnerischem und künstlerischem Schmuck ausgestattet fein, erhebliche Breitenmasse, womöglich auch landschaftliche Reize besitzen und weite Ausichten gestatten, zugleich aber in der Nähe der bedeutungsvollsten Geschäftsstraßen und Erholungsstätten sich befinden.

40.
Mittlere
Wohn-
häuser.

Herrschaftliche Wohnhäuser geringeren Ranges, Häuser für Rentner, höhere Beamte und sonstige Angehörige des besseren Mittelstandes verlangen eine weniger hervorragende Lage. Stille, nicht zu entlegene Straßen, welche keinen oder geringen Frachtverkehr, möglichst aber Spazierverkehr haben, sind für die fragliche Häuserart besonders geeignet, Vorgärten, halboffene und offene Bauweise für dieselbe besonders empfehlenswert.

41.
Laden-
häuser.

Dagegen sind umgekehrt Ladenhäuser und andere Geschäftshäuser vornehmlich auf Hauptverkehrsstraßen angewiesen. Die Verkaufswaren werden feiner, die Läden aufwandvoller, je mehr man von aussen in den Stadtkern eindringt: auf den Torstraßen Geschäfte für die zur Stadt kommenden Landbewohner, im Herzen der Stadt Schmuck-, Gold- und Kunstgegenstände. Bevorzugt für Ladenzwecke sind stets die Eckgrundstücke der Baublöcke, bei welchen die Augenfälligkeit, die lange Frontenentwicklung, die weitgehende Ausnutzungsfähigkeit des Bodens für die Anordnung von Schaufenstern, für das Anbringen von Firmenschildern und Geschäftsanzeigen, für die anziehende Ausstellung der Waren von entscheidendem Vorteile sind.

42.
Gasthöfe
und
Wirtshäuser.

Auch Gasthöfe und Wirtshäuser (Restaurants, Cafés, Konditoreien) suchen die Hauptverkehrsstraßen, die »Geschäftslage«, auf. Eckhäuser sind für diese Zwecke beliebt, große Grundstückstiefen für Gasthöfe und Restaurants nicht ungeeignet.

43.
Handwerker-
und
Handlungs-
häuser.

Für Handwerkerhäuser und Handlungshäuser sind große Grundstückstiefen ein Erfordernis wegen der Werkstätten und Lagerräume. Die Lage an der Hauptverkehrsstraße ist zwar entbehrlich; eine bequeme Zufahrt und eine nahe, gute Verbindung mit allen städtischen Verkehrsanlagen ist aber wesentliche Bedingung. Von besonderem Werte ist die Zugänglichkeit von zwei Straßen, nämlich der Wohnungen von einer Hauptstraße, der Höfe, Lager, Kontore und Werkstätten von einer im passenden Verkehre liegenden Nebenstraße. Zum Teile hierauf stützt sich die Zweckmäßigkeit des besonders in englischen und amerikanischen Städten zu beobachtenden Wechsels in der Breite, in der Ausstattung und im Range paralleler Straßenzüge.

44.
Fabriken.

Die Fabrik verlangt mehr Raum zur Entwicklung ihrer Baulichkeiten als gewöhnliche Wohn- oder Geschäftshäuser. Für Fabriken und ähnliche gewerbliche Anstalten bedarf daher der Stadtplan großer, ausgedehnter Blöcke in passender Gegend, wo gute und geeignete nahe Verbindungen, wenn möglich unmittelbare Anschlüsse zu Eisenbahnen und Wasserwegen gesichert und Arbeiterwohnungen in der Nachbarschaft vorhanden oder zweckmäßig zu errichten sind, aus örtlichen Gründen der Landpreis aber noch mäßig ist. Läßt man in solchen Teilen der Stadterweiterung die zwischen den nötigen Hauptverkehrsstraßen sich bildenden Landblöcke noch ungeteilt und sucht die sonstigen Anforderungen an den Stadtbauplan in anderen Teilen des Geländes zu befriedigen, so kann man das übrige der natürlichen Entwicklung anheimgeben.

45.
Arbeiter-
wohnungsnot.

Die Sorge für Arbeiterwohnungen¹⁴⁾ ist bei der Erweiterung der Städte die schwierigste und vielleicht auch die bedeutendste; sie sollte umso stärker sein und

¹⁴⁾ Unter Hinweis auf die einschlägigen Kapitel in Teil IV, Halbband 2, Heft 1 dieses »Handbuches« und auf die bezüglichen Literaturangaben am Schlusse dieses Kapitels seien aus der reichhaltigen Literatur über Arbeiterwohnungen hier besonders hervorgehoben:

umfomehr zur Tätigkeit anregen, je mehr die Klagen des ohnehin an Unzufriedenheit krankenden Arbeiterstandes über die Wohnungsverhältnisse begründet sind. In großen Städten sind die Arbeiter vielfach einem Wohnungswucher preisgegeben, der sie zu immer weiterer Einschränkung ihres Wohnungsbedürfnisses zwingt. Die Zahl der im IV. Obergeschoß und höher liegenden Wohnungen hat sich in Berlin von 1861 bis 1880 verneunfacht; sie betrug 1900 fast 18 Vomhundert aller Wohnungen, in Dresden 16 Vomhundert, in Düsseldorf nur 1,3 Vomhundert. Die Wohnungen mit nur einem heizbaren Zimmer bildeten in Berlin 49, in Dresden 42, in Breslau 46, in Königsberg 50 Vomhundert aller Wohnungen. Die Zustände in den großen Mietkafern für Arbeiterfamilien, wo oft zahlreiche Familien an demselben Flurgang in je einem oder zwei Räumen wohnen, sind in vielen Fällen mitleiderregend. Für Licht und Luft, für Reinlichkeit, Entwässerung und Aborte ist häufig schlecht geforgt. Die Schar der Kinder ist auf die halbdunklen Flurgänge, auf die engen und hoch umbauten Höfe und auf die Strafse angewiesen! Die Eltern können sich ihrer Häuslichkeit nicht freuen; Wirtshausleben, Unfittlichkeit, Verbrechen sind die Folgen. Es ist ein unangenehmes Geschäft, Arbeiterwohnungen zu vermieten. Daher wird von wohlmeinenden Privaten nur selten Kapital in solchen Häusern angelegt. Auch die Bauppekulation ist zu solchen Unternehmungen wenig geneigt, weil es schwierig ist, für Arbeiterkafern Käufer zu finden. So kommt es, daß das Geschäft der Vermietung kleiner Wohnungen leicht in Hände fällt, die ein halbes oder ganzes, zuweilen recht hartes Wuchergeschäft daraus machen. Die Miete pflegt einen umso höheren Prozentsatz vom Einkommen zu bilden, je kleiner das letztere ist!

Die Abhilfe ist schwierig. Aufser den gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften über die gesundheitliche Einrichtung der Wohnhäuser, aufser einer geordneten Wohnungsaufsicht (besser Wohnungspflege) ist es die Frage, wer für angemessene Arbeiterwohnungen sorgen soll und wie sie einzurichten sind. Die Fürsorge kann von der Gemeinde, von einzelnen Großgewerbetreibenden, von Baugenossenschaften und von gemeinnützigen Aktiengesellschaften oder Stiftungen getroffen werden. Die Gemeinden haben seither im allgemeinen nicht viel auf diesem Gebiete geleistet; rühmend anzuerkennen ist aber die Tätigkeit von Ulm, Freiburg i. B., Frankfurt a. M., Düsseldorf und einigen anderen Städten. Dagegen ist die Zahl der Arbeitgeber, welche ihre Arbeiter mit Wohnungen versorgten, eine sehr große; *Dörfus* in Mülhausen i. E., *Krupp* in Essen, die preussische Staatsbahnverwaltung, die preussische Bergwerksverwaltung zu Saarbrücken, der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation (siehe Fig. 65), *Schöller-Meyssen & Bücklers* in Düren, *Felten & Guillaume* in Köln stehen mit in erster Reihe. Immer zahlreicher werden erfreulicherweise in jüngster Zeit die mit dem Bau von Kleinwohnungen sich befassenden Genossenschaften (Bauvereine), gemeinnützigen Aktien-

46.
Abhilfe.

SCHMOLLER. Ein Mahnruf in der Wohnungsfrage. Jahrb. f. Gef., Verw. u. Volkswirtsch. im Deutschen Reich 1887, Heft 2, S. 1.

KALLE, F. Die Wohnungsgesetzgebung. Gegenwart, Bd. 32, S. 33.

Die Arbeiterwohnungsfrage. Wochbl. f. Baukde, 1887, S. 451.

Die Ausstellung von »Entwürfen zu kleinen, billigen Familienhäusern für Arbeiter, Unterbeamte, Werkmeister« u. f. w. Deutsche Bauz. 1889, S. 325.

TRÜDINGER, O. Die Arbeiterwohnungsfrage und die Bestrebungen zur Lösung derselben etc. Jena 1889.

Verhandlungen des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege zu Frankfurt 1888 und Straßburg 1889. Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspf. 1889, S. 1; 1890, S. 20.

STRÜBBEN, J. Rheinischer Kleinwohnungsbau. Deutsche Bauz. 1904, S. 187, 198, 214, 243, 245.

Hessischer Zentralverein zur Errichtung billiger Wohnungen. Preisgekrönte Entwürfe von Kleinwohnungen. Darmstadt 1905.

gesellschaften und Stiftungen. Diese Vereine und Gesellschaften in ihrem segensreichen Wirken zu unterstützen, ist eine vornehme Pflicht der Staats- und Gemeindeverwaltungen.

47.
Ein- und
Zweifamilien-
häuser.

Die Bauart des Arbeiterhauses entwickelt sich viel mehr in der Richtung zum Miethause als zum Einfamilienhause. So menschenfreundlich das Ziel ist, den Arbeiter allmählich zum Eigentümer werden zu lassen, so ist dies doch, wie mehrere Beispiele, auch das Mülhaufener, gezeigt haben, mit manchen Bedenken verknüpft. Der Arbeiter bindet sich durch den Hauskauf an ein gewerbliches Werk unter Umständen fester, als es ihm zuträglich ist. Als Eigentümer beginnt der Arbeiter zu vermieten wie jeder andere, und die alten Mißstände der Uebervölkerung, des Schlafgängerwesens u. f. w. treten wieder ein. Auch wissen andere ihm das Haus abzukaufen und dann selbst den Wohnungswucher zu treiben. Dennoch ist in ländlichen Fabrikorten und in der Umgebung großer Städte die durch Arbeitgeber, Genossenschaften oder gemeinnützige Gesellschaften zu betreibende planmäßige Errichtung kleiner Einzelhäuser für Arbeiterfamilien mit etwas Garten und womöglich mit einem kleinen Acker, ja die Errichtung ganzer Arbeiteransiedelungen, aus Ein- und Zweifamilienhäusern bestehend, lebhaft zu begrüßen, wenn gegen den Eintritt der erwähnten Mißstände durch wirksame Verkaufs- und Vermietungsbedingungen Vorbeugung getroffen wird. Fig. 53 zeigt das Erdgeschoss eines solchen Arbeiterwohnhauses der »M. Gladbacher Aktien-Baugesellschaft«; nur die beiden Vorderräume sind mit Dachstuben überbaut. Je zwei Häuser bilden eine Gruppe; auf jede Wohnung entfallen wenigstens 114 qm Bodenfläche.

Fig. 53.



Arbeiterwohnhaus für eine Familie.

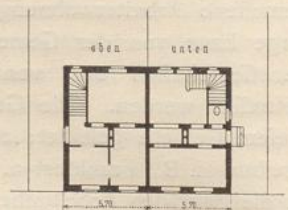
1/500 w. Gr.

Andere Beispiele sind in Fig. 54 u. 55 dargestellt. Fig. 56, 57 u. 58 zeigen die Vereinigung derartiger Arbeiterwohnhäuser zu ganzen Blöcken und Kolonien.

48.
Miethäuser.

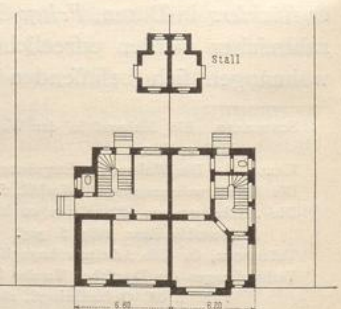
Für das Innere der Städte und namentlich Großstädte ist indes diese Wohnungsart ungeeignet, sowohl wegen des zu teuren Bodens als wegen der anders gearteten Arbeiterschaft. Hier handelt es sich um die Schaffung zweckdienlicher Miethäuser mit möglichst selbständig gruppierten kleinen Wohnungen. Am Werkstättenbahnhof Leinhausen bei Hannover wurde als Bedürfnis einer Arbeiterfamilie eine Stube von 20, eine Kammer von 12 und ein Küchen- oder Flurraum von 11 qm angesehen. In den meisten Großstädten ist das Wohnbedürfnis der Arbeiter, je nach dem höheren Lohn und nach der Kopfszahl der Familie, mit zwei bis drei heizbaren Räumen völlig befriedigt. Bei der einen Familie würde das Hinzufügen eines dritten, bei der anderen dasjenige eines vierten Raumes nicht bloß entbehrlich sein, weil das Bedürfnis und das Mobiliar dafür fehlt, sondern mitunter sogar nachteilig, weil Aftervermietung oder Schlafburschenwirtschaft dadurch begünstigt wird. Ein

Fig. 54.



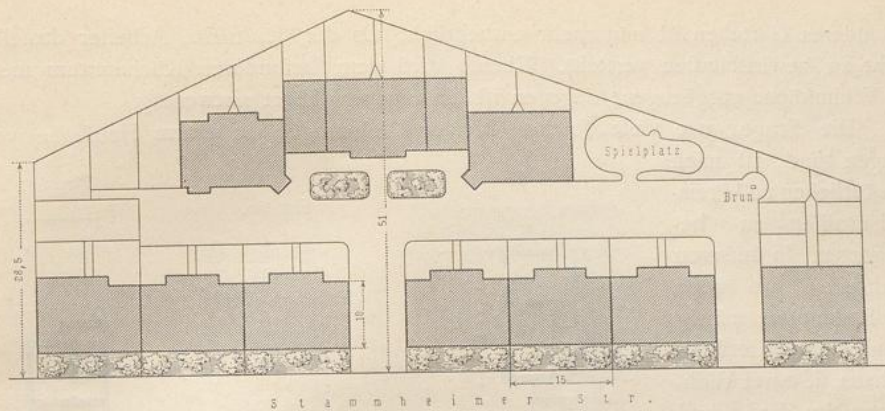
Arbeiterhaus für eine Familie.

Fig. 55.



Arbeiterhaus für 2 Familien.

Fig. 56.



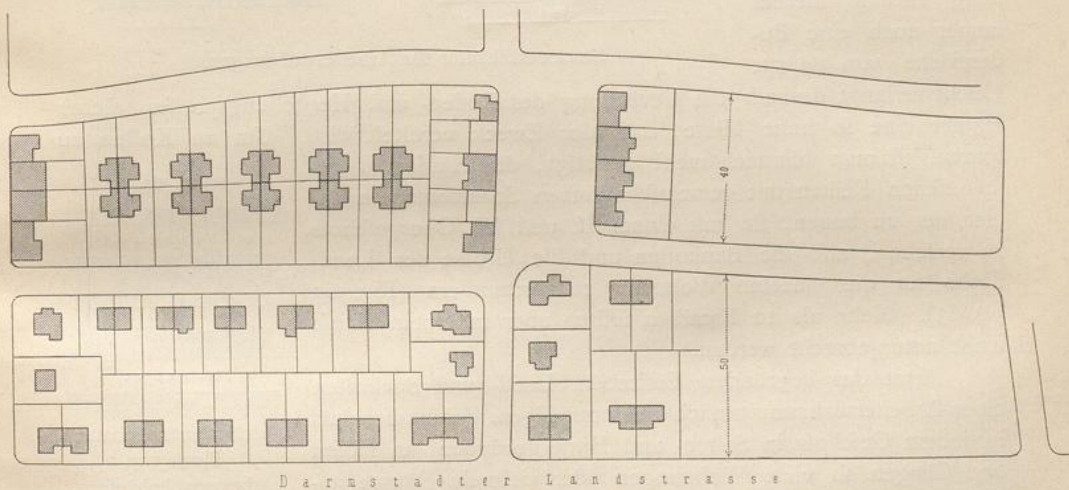
Teilblock in Gruppenbauweise.

Fig. 57.



Arbeiterwohnungen in offener Bauweise zu Bergisch-Gladbach.

Fig. 58.



Arbeiterkolonie zu Gustavsburg bei Mainz.

besonderes Gärtchen ist umfomehr entbehrlich, als der städtische Arbeiter dasselbe nicht zu bewirtschaften versteht. Ebenso wird dem besonderen Küchenraum meist die Wohnküche vorgezogen; dagegen ist ein eigener Abort notwendig.

49.
Offene und
geschlossene
Bauweise.

Die Frage, wie viele solcher kleiner Wohnungen in einem Hause zu ver-

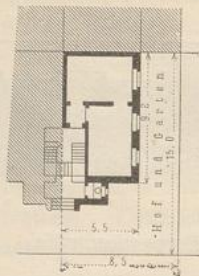
einigen sind, ist nach den örtlichen und Preisverhältnissen zu beantworten. In äusseren Stadtteilen, wo noch der Bodenpreis mässig ist, wird das Vierfamilienhaus, je zwei Wohnungen im Erd- und Obergeschofs enthaltend, ausführbar und empfehlenswert fein, wie es schon vom Prinzen Albert auf der Londoner Weltausstellung im Jahre 1851 ausgestellt war. Das freistehende Achtfamilienhaus, im Erd- und Obergeschofs über Kreuz in je 4 Wohnungen geteilt, zeigt eine ähnliche Anordnung (Fig. 59 u. 60); auf jede Wohnung entfällt hierbei immer noch eine Bodenfläche von 64 qm.

Leicht verlangt deshalb die Verzinzung des Boden- und Herstellungspreises solcher Häuser eine so hohe Miete, dass der Zweck vereitelt wird. Um an Kosten zu sparen, ist man hiernach meist genötigt, die Häuser in geschlossenen Reihen mit gemeinschaftlichen Scheidewandern aneinander zu bauen, sie mit einem II. und III. Obergeschofs zu versehen, also die Baukosten und die Grösse der Landfläche für die einzelne Wohnung zu vermindern (Fig. 61 bis 63). Mehr als 12 Familien sollten aber in einem Hause nicht untergebracht werden.

50.
Ausartung.

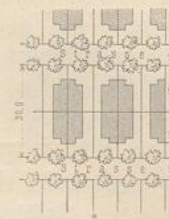
Artet das begründete Bestreben, Land- und Baukosten einer Arbeiterwohnung tunlichst zu ermässigen, dahin aus, dass in jedem Geschofs in Seiten- und Hintergebäuden, an Höfen und Gängen so viele Wohnungen oder vielmehr Räume aneinander gereiht werden, als polizeilich zugelassen wird; fällt ferner die Sorge für möglichste Abtrennung der einzelnen Wohnungen, Anweisung besonderer Aborte, Keller- und Bodenräume fort; wird schliesslich ein Hausverwalter

Fig. 59.



Vierteiliges Haus
mit
4 Arbeiterwohnungen
in jedem Geschofs.
1/500 w. Gr.

Fig. 60.



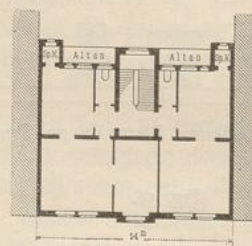
Offener Block
von
Arbeiter-
wohnhäusern.
1/2500 w. Gr.

Fig. 61.



Kleinfes
Stockwerksmiet-
haus für
Arbeiterfamilien.
1/500 w. Gr.

Fig. 62.



Stockwerkhäuser für Arbeiterwohnungen.

Fig. 63.

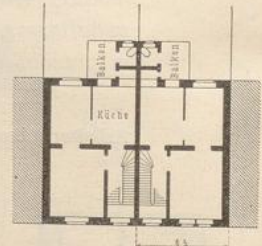
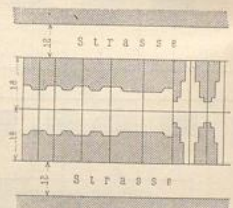


Fig. 64.



Geschlossener bebauter
Block von
Arbeiterwohnhäusern.
1/2500 w. Gr.

angestellt, der als wesentliche Aufgabe nur das Herauspressen einer tunlichst hohen Rente kennt, der unnachsichtlich die Vorausforderung der Miete, die Pfändung und Ausweisung betreibt: so werden die Arbeiterfamilien oft in einzelne Kammern ohne Wahl zusammengepfercht, und es zeigt sich das ganze Elend der modernen großstädtischen Arbeiterkafernen. Fig. 51 ist hiervon nur insofern ein ungewöhnliches Beispiel, als die übertrieben große Grundstückstiefe zur Errichtung der zahlreichen Hintergebäude geführt hat. Ein laut mahnendes Zeichen der Wohnungsverfälscherung ist die Tatsache, daß in Berlin während einer fünfjährigen Zählperiode die Bewohnerzahl der Hinterhäuser sich um ein Drittel vermehrte, während die Einwohnerzahl der Vorderhäuser nur um ein Achtel zunahm¹⁵⁾!

Diese ausartende Entwicklung zu bekämpfen, ist Aufgabe der Gemeinden, Genossenschaften und gemeinnützigen Gesellschaften, welche für die großstädtische Arbeiterbevölkerung sorgen wollen. Sie müssen kleinere Miethäuser in der Stadterweiterung und größere im Stadttinneren errichten, einesteils um recht vielen Arbeiterfamilien angemessene, menschenwürdige Wohnungen zu mäßigen Mietpreisen darzubieten, anderenteils um durch den Wettbewerb die Eigentümer jener Miethäuser zu Preisnachlässen und baulichen Verbesserungen zu nötigen. Vielleicht ist dieser mittelbare Nutzen größer als jener unmittelbare. Reicht derselbe aber, wie anzunehmen ist, zur Beseitigung der schlimmen Notstände noch nicht aus, so muß gleichzeitig die Gesetzgebung und die ortspolizeiliche Regelung die anerkannt schlechten Wohnungen unterdrücken und an neu einzurichtende strenge Anforderungen stellen. In England ist man in diesem Sinne mit den *Torrens-Acts* und *Crofts-Acts* zuerst vorgegangen. Für Deutschland hat auf *Miquel's* Anregung der »Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege« die gesetzliche Feststellung der (im Anhang des vorliegenden Halbbandes mitgeteilten) Mindestanforderungen zum Schutze des gefunden Wohnens beantragt. Wohnungsgesetze sind inzwischen in verschiedenen deutschen Staaten erlassen oder in Vorbereitung; auch im Deutschen Reichstag wird die Wohnungsfrage immer wieder angeregt. Je schärfer aber Gesetz und Polizei das Schlechte verhindern, desto tätiger muß andererseits Gutes geschaffen werden.

Miethäuser von drei oder vier Geschossen mit ein bis drei abgetrennten Wohnungen in jedem Stockwerk bilden die eine, große Blockhäuser die andere, besonders von gemeinnützigen Baugesellschaften zu fördernde Form der Arbeiterwohnungen. Die Errichtung der englischen *Block-buildings*, welche meist einen ganzen, von vier Straßen umgebenen, mit geräumigem Binnenhof versehenen Block einnehmen, beruht darauf, daß billige Wohnungen im Inneren der Stadt nur durch große, vier- oder fünfgeschossige, zum Teile mit Läden ausgenutzte Bauten erzielt werden können. Nach *Schmoller* ist man in England bestrebt, die sämtlichen Zugänge bis zur Abschlußtür der einzelnen Familienwohnung so frei zu legen, daß sie stets von der Straße oder vom Hofe aus übersehen werden können; die Treppen liegen im Freien; die Höfe sind von freien Galerien nach italienischer Sitte umrahmt; die Gemeinlichkeit von Aborten ist beseitigt; andere Gemeinschaftlichkeiten sind auf das geringste Maß beschränkt. Die hinsichtlich Sittlichkeit, Gesundheit, Familienleben und Sterblichkeit in diesen *Block-buildings* erzielten Ergebnisse sind überraschend, strenge Hausordnung, wöchentliche Einziehung der Miete und pünkt-

51.
Gegen-
maßregeln.

52.
*Block-
buildings.*

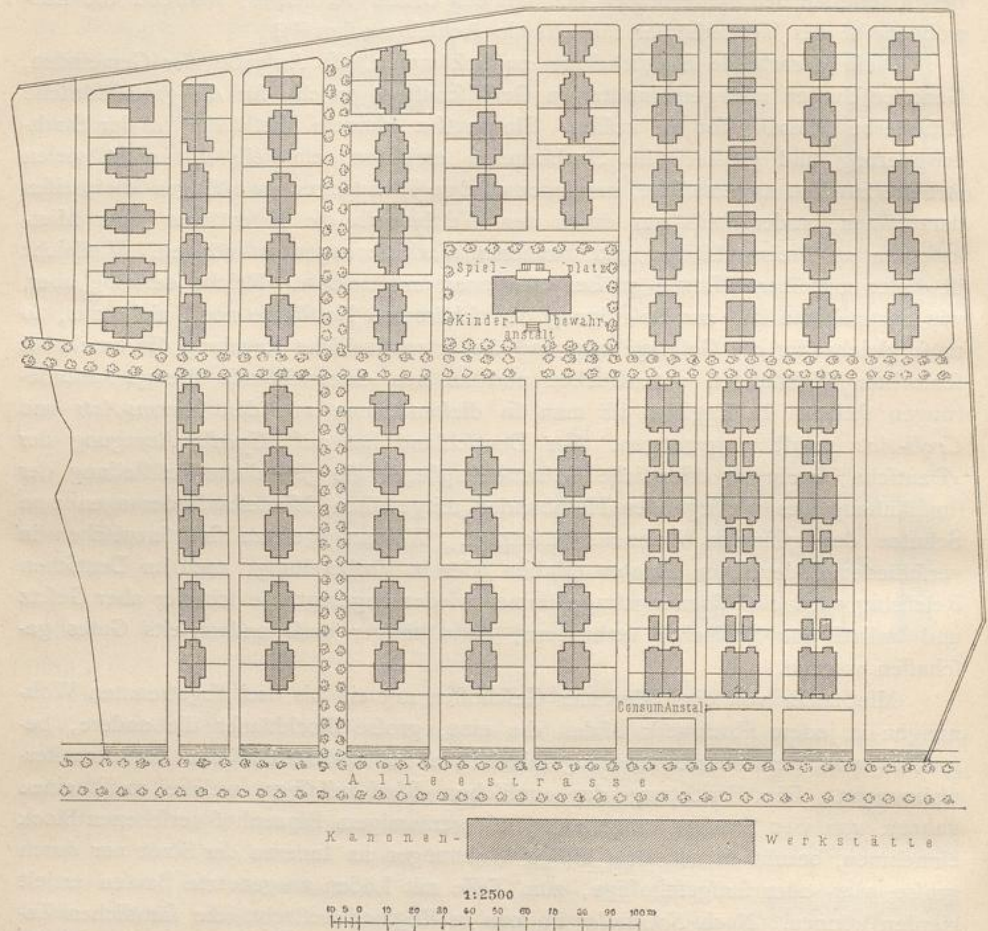
¹⁵⁾ Siehe: WASSERFUHR, H. Die Gesundheitschädlichkeiten der Bevölkerungsdichtigkeit in den modernen Miethäusern etc. Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspf. 1886, S. 185.

53.
Logierhäuser.

liche Verwaltung dabei allerdings unentbehrlich. Derartige Blockgebäude sind in neuerer Zeit auch in Berlin, Dresden, Leipzig mit gutem Erfolge errichtet worden.

In Deutschland beginnt es sich überall in der Arbeiterwohnungsfrage zu regen, hoffentlich mit den besten Erfolgen. Diese können nur dann vollständig fein, wenn es zugleich gelingt, das Aftermietwesen und die Schlafgängerwirtschaft durch gesetzliche und polizeiliche Beschränkungen, sowie durch Errichtung von besonderen

Fig. 65.



Arbeiteranfiedelung Stahlhausen bei Bochum.

Wohn- und Schlafgebäuden für Unverheiratete tunlichst zurückzudrängen. Arbeiterkafernen oder Arbeiterherbergen in diesem Sinne können nur segensreich wirken. Ein vortreffliches Beispiel hierfür ist das von dem schon genannten Bochumer Verein errichtete Kost- und Logierhaus für 1500 unverheiratete Arbeiter¹⁶⁾. *Lujo Brentano* bezeichnete die Errichtung zahlreicher derartiger Logierhäuser als das

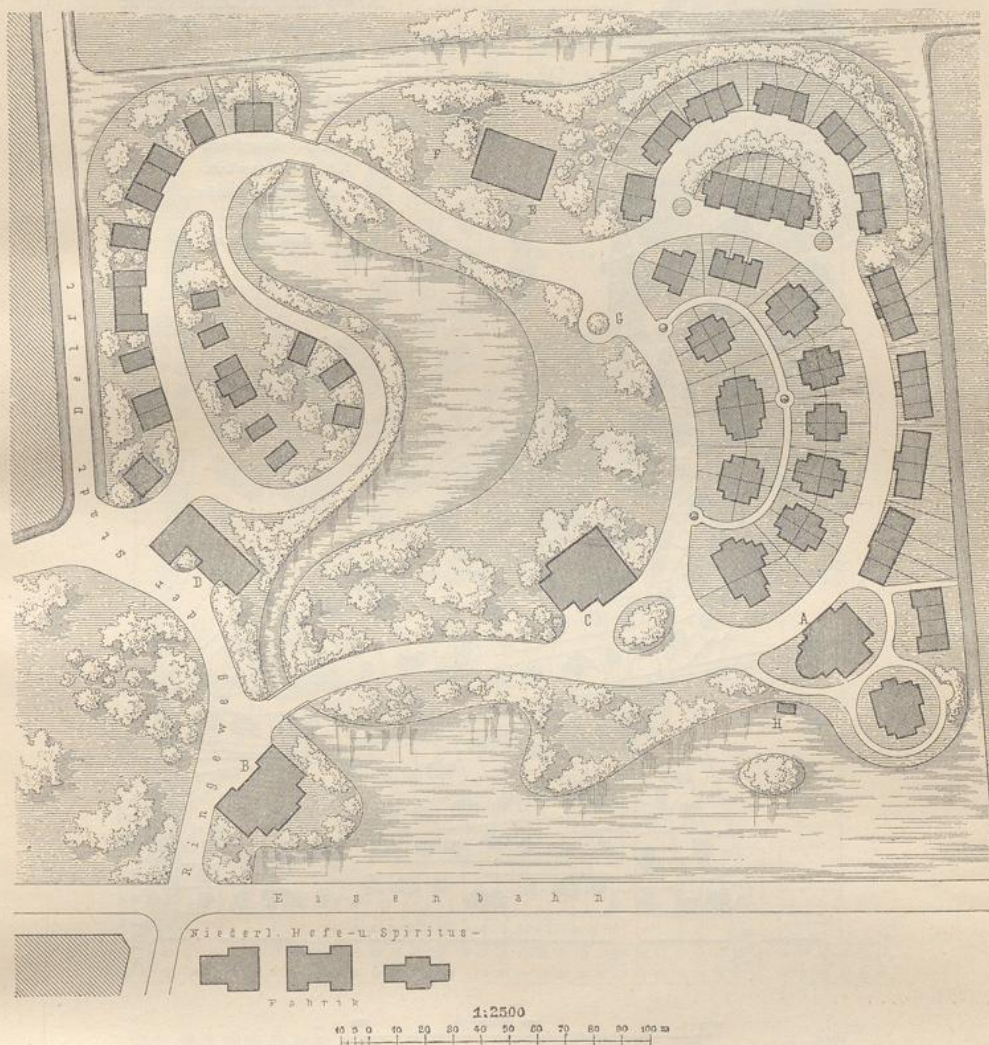
¹⁶⁾ Siehe Teil III, Bd. 4 (1. Aufl.: S. 261; 2. Aufl.: S. 362) dieses »Handbuches«.

Wichtigste in der Wohnungsfürsorge für die arbeitenden Klassen, weil das Schlafgängerunwesen am besten dadurch bekämpft wird.

Es wäre ein Fehler, wollte man in der Stadt oder im Stadterweiterungsplane die Arbeiterwohnungen an einem Punkte zufammendrängen. Schon das tägliche

54.
Mischung
der
Klassen.

Fig. 66.



Arbeiteransiedlung im Agnetapark zu Delft.

- | | | |
|-------------------------------|---------------------|---------------------|
| A. Kosthaus. | C. Direktorwohnung. | F. Kinderpielplatz. |
| B. Verkaufshaus und Bäckerei. | D. Gemeindefschule. | G. Musikzelt. |
| | E. Vereinshaus. | H. Bootschuppen. |

Lebens- und Beschäftigungsbedürfnis verlangt die Mischung der Klassen. Es ist zwar nicht nötig, daß die Mischung fogar im einzelnen Hause stattfindet (wie in Berlin) oder daß die Mischung gar künstlich herbeigeführt wird; wohl aber finden sich in fast allen Stadtteilen geringwertige Lagen, in welchen die Schaffung von

Arbeiterwohnhäusern zu mässigen Mietfätzen möglich, zweckentsprechend und von den Behörden zu begünstigen ist. Ueberall ist den hierzu bestimmten Baugrundstücken

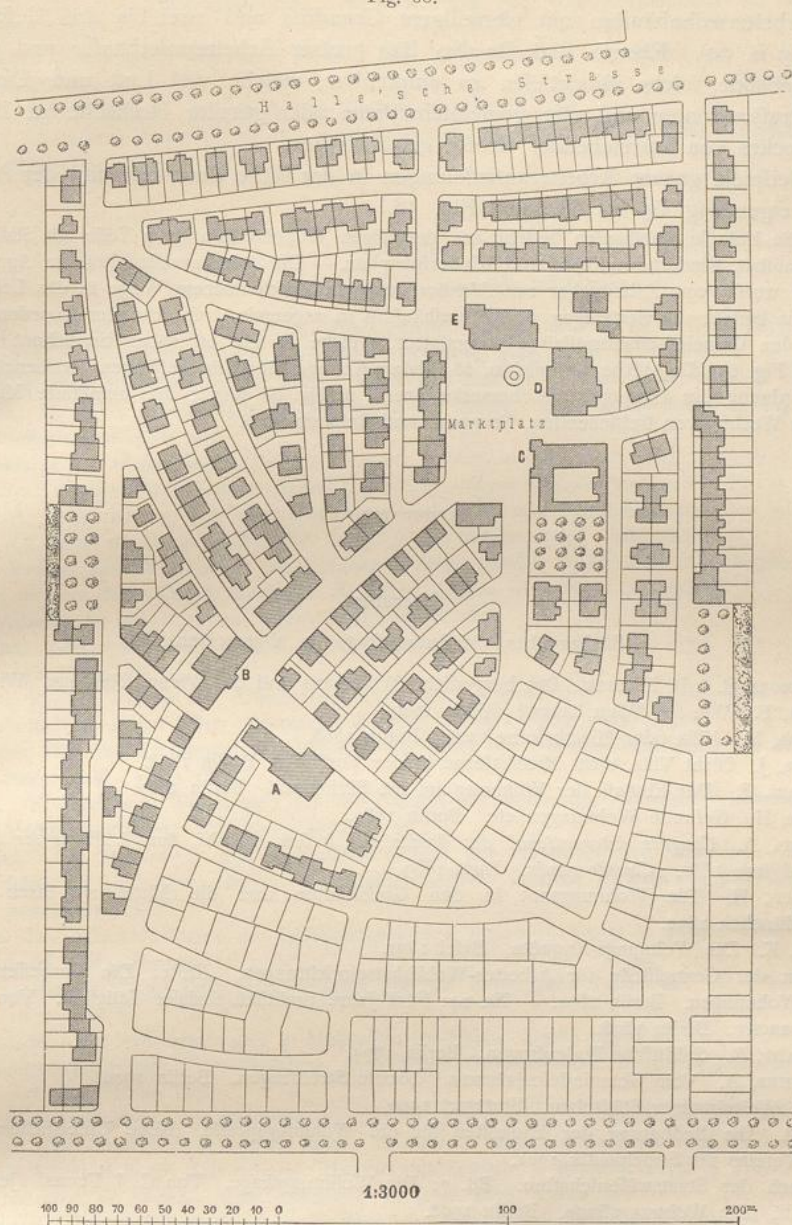


eine nicht zu grosse Tiefe zu geben, damit die unerfreulichen Hof- und Hintergebäude nach Möglichkeit vermieden werden.

55.
Blocktiefen.

Das kleine Arbeitermiethaus mit nur einer Wohnung auf jedem Stockwerk beansprucht eine Baustelle von 5,50 bis 6,00 m Frontbreite bei 17 bis 22 m Tiefe. Ein Haus mit zwei Wohnungen in jedem Geschoss, welche von derselben Treppe zugänglich finden, verlangt, wenn beide Wohnungen an der Strasse liegen sollen, schon 10 bis 12 m Front bei 18 bis 22 m Tiefe. Durch Anbauten und Flügelbauten

Fig. 68.



Arbeiterkolonie der Solvay-Werke.

Arch.: Knoch & Kallmeyer.

A. Schule. — B. Bad. — C. Restaurant. — D. Konsumanstalt. — E. Bäckerei und Fleischerei.

läßt sich natürlich die Zahl der Wohnungen vermehren, wenn die Tiefe eine grössere ist, jedoch nicht zum Vorteil der Sache. Somit sind für Arbeiterwohnungen geringe Blocktiefen von zweimal 17 bis 22, d. h. 35 bis 45 m Tiefe erwünscht. Die Tiefe von 35 m und etwas mehr paßt auch für das offene Baufsystem

von Arbeiterwohnhäusern mit vierteiligem Grundriss und zwei bis drei Gefchoffen (Fig. 59 u. 60). Ebenso sind für den Bau großer Arbeitermietfhäuser und ganzer Blockgebäude solche Blocktiefen zu empfehlen, welche viel Luft und Licht an den Straßenfronten und eine gemeinschaftliche oder geteilte Hofffläche im Inneren des Blockes von ausreichender Größe gewährleisten.

Beispiele ganzer Arbeiteranfiedelungen in der Nähe der Stadt und der Arbeitsstelle zeigen Fig. 65 bis 68, auch Fig. 58.

56.
Ganze
Arbeiter-
anfiedelungen.

Die Kolonie Stahlhausen besteht aus vierteiligen Wohnhäusern (zum Teile mit Stallungen), Konsumanstalt, Kinderbewahrhaus und Kinderspielplatz. — Die Arbeiteranfiedelung im Agnetapark zu Delft wurde vom Arbeitgeber *van Marken* auf genossenschaftlichem Wege in das Leben gerufen; sie besteht aus vierteiligen und Einzelhäusern in ungemein ansprechender Anordnung und ist mit den Gemeinamkeitsanstalten ausgestattet, welche in Fig. 66 näher bezeichnet sind. — Auch in Fig. 67 (*Krupp'sche Kolonie*) u. 68 (*Solvay-Kolonie*) sind die gefälligen Straßenzüge und die Anordnung der Hauptgebäude bemerkenswert, in Fig. 68 ferner der umrahmte Marktplatz und der Wechsel von freistehenden, Gruppen- und Reihenbauten.

Literatur.

Bücher über »Wohnungsfrage im allgemeinen«.

- EITELBERGER, R. & H. FERSTEL. Das bürgerliche Wohnhaus und das Wiener Zinshaus. Wien 1860.
 FELLNER, F. Wie soll Wien bauen? Wien 1860.
 SCHASLER, M. Villa oder Mietskaferne? etc. Berlin 1868.
 GÄRTNER, J. Nicht Villa, nicht Mietskaferne in der Vorstadt! Berlin 1868.
 LASPEYRES, E. Der Einfluss der Wohnung auf die Sittlichkeit. Berlin 1869.
 SCHÜLKE, H. Gefunde Wohnungen etc. Berlin 1880.
 ROUILLET, A. *Congrès international des habitations à bon marché, tenu à Paris les 26, 27 et 28 juin 1889. Compte rendu.* Paris 1889.
 ALBRECHT, H. Die Wohnungsnot in den Großstädten und die Mittel zu ihrer Abhilfe. München 1891.
 BÜCHER, K. Die Wohnungs-Enquête. Basel 1891.
 Schriften der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. Nr. 1: Die Verbesserung der Wohnungen. Berlin 1892. — Nr. 14: Fünf Jahre praktisch sozialer Tätigkeit. Von H. ALBRECHT. Berlin 1898.
 EBERSTADT, R. Städtische Bodenfragen. Berlin 1894.
 DAMASCHKE, A. Vom Gemeindefozialismus. Soziale Streitfragen. Berlin 1900.
 ABELE. Weiträumiger Städtebau. Stuttgart 1900.
 VOGT, A. Die Bedeutung der Baukosten für die Wohnungspreise. Neue Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik 1901.
 Handbuch der Staatswissenschaften. Bd. 7: Die Wohnungsfrage. Von C. J. FUCHS. Jena 1901.
 JÄGER, E. Die Wohnungsfrage. Berlin 1902.
 STÜBBEN, J. Die Bedeutung der Bebauungspläne und der Bauordnungen für das Wohnungswesen. Göttingen 1902.
 EBERSTADT, R. Rheinische Wohnverhältnisse und ihre Bedeutung für das Wohnungswesen in Deutschland. Jena 1903.
 NEEFE. Statistisches Jahrbuch deutscher Städte. Jahrg. 11. Breslau 1903.
 OEHMKE. Gefundheit und weiträumige Stadtbebauung. Berlin 1904.
 Reichsamt des Innern. Denkschrift über die Wohnungsfürsorge im Reiche und in den Bundesstaaten. Berlin 1904.
 BAUER, L. Der Zug nach der Stadt und die Stadterweiterung. Stuttgart 1904.
 FUCHS, C. J. Vorträge und Aufsätze zur Wohnungsfrage. Leipzig 1904.

- EBERSTADT, R. Das Wohnungswesen. Sonderabdruck aus WEYL's Handbuch der Hygiene. Berlin 1904.
- FABARIUS. Viel Häuser und kein Heim. Zur Naturgeschichte des städtischen Wohnhauses. Cassel 1905.
- VOGT, A. & P. GELDNER. Kleinhaus und Mietkaferne. Berlin 1905.
- GENZMER, E. Ueber Entwicklung des Wohnungswesens in unseren Großstädten und deren Vororten. Danzig 1906.

Literatur

über »Arbeiterwohnungen und -Anfiedelungen«.

- MÜLLER. *Cités ouvrières de Mulhouse. Types exécutés. Nouv. annales de la const.* 1856, S. 79.
- Kolonistenhäuser des Kohlenwerks Brandeisl in Böhmen. *Allg. Bauz.* 1858, S. 86.
- Die Arbeiterstadt zu Mülhausen im Elsass. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1861, S. 213.
- KESTNER, H. Die Arbeiterstadt zu Mülhausen im Elsass. *Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover* 1863, S. 463.
- Cité ouvrière de 128 logements (Type du Creusot). Nouv. annales de la const.* 1863, S. 66.
- Habitations ouvrières cité Joffroy-Renault, à Clichy. Revue gén. de l'arch.* 1867, S. 158 u. Pl. 44.
- STAUB, A. Beschreibung des Arbeiterquartiers und der damit zusammenhängenden Institutionen von Staub & Co. in Kuchen bei Geislingen in Württemberg. Stuttgart 1868.
- Cités ouvrières de MM. Staub et Co. à Kuchen. Nouv. annales de la const.* 1869, S. 100.
- Colonie ouvrière des mines de houille de Brandeisl. Nouv. annales de la const.* 1870, S. 25.
- Home colonies for our workmen. Builder*, Bd. 28, S. 589.
- MEURANT. *Compagnie des mines d'Aniche. Cité ouvrière. Moniteur des arch.* 1870–71, Pl. 35; 1872, Pl. 15, 16, 23.
- MANEGA, R. Die Anlage von Arbeiterwohnungen etc. Weimar 1871. — 2. Aufl. 1883.
- Die Arbeiterkolonie bei Görz. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1872, S. 161.
- FLATTICH, W. Die Arbeiterkolonie bei der Werkstätte der Südbahn-Gesellschaft in Marburg in Steiermark. Wien 1874.
- RAETZ. Kolonie von Wohnungen für die Niederbediensteten der königlich württembergischen Verkehrsanstalten. *Allg. Bauz.* 1874, S. 78.
- RICHARD. Die Maschinen- und Lokomotivenfabrik der Hannoverischen Maschinen-Aktiengesellschaft zu Linden vor Hannover. Arbeiterquartier. *Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover* 1874, S. 70.
- BEYER. Die Arbeiterkolonien der Gussstahlfabrik von Friedrich Krupp in Essen. Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspf. 1874, S. 615.
- Die Einrichtungen zum Besten der Arbeiter auf den Bergwerken Preussens. Bd. I u. II. Berlin 1875 u. 1876.
- SCHALL, M. Das Arbeiterquartier in Mülhausen im Elsass. Berlin 1876.
- Wohlfahrtseinrichtungen der Friedrich Krupp'schen Gussstahlfabrik in Essen zum Besten ihrer Arbeiter. Essen 1876.
- Die Arbeiterwohnungen des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation. Bochum 1876.
- RACINE. *Cité ouvrière de la maison Mame de Tours. Moniteur des arch.* 1876, S. 114 u. Pl. 37.
- Krupp's Arbeiterkolonie Kronenberg. HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1877, S. 171.
- Cités ouvrières de Bolbec. Nouv. annales de la const.* 1878, S. 162.
- KLASEN, L. Die Arbeiterwohnhäuser in ihrer baulichen Anlage und Ausführung, sowie die Anlage von Arbeiterkolonien. Leipzig 1879.
- GOSSET, A. *Cité ouvrière de l'usine de l'Espérance au Gaulier. Encyclopédie d'arch.* 1879, S. 84 u. Pl. 591, 595.
- Cité ouvrière de Courlancy. Nouv. annales de la const.* 1879, S. 4.
- GOSSET, A. *Étude sur les conditions hygiéniques et les convenances générales à remplir dans la construction des maisons à bon marché, et cités ouvrières de Faubourgs ou usines. Nouv. annales de la const.* 1879, S. 6.
- Die Arbeiterkolonie Leinhausen. *Baugwks.-Ztg.* 1880, S. 596.
- JEMOT & LAVY. *Cité ouvrière d'Épernay. Nouv. annales de la const.* 1880, S. 34.

- Anstalt zum Wohle der Arbeiter von *Caspar Jenny* in Ziegelbrück. Eisenb., Bd. 15, S. 25.
The artisan's estate at Hornsey. Builder, Bd. 44, S. 880.
- SCHWERING, L. Die Arbeiterkolonie Leinhausen bei Hannover. Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1884, S. 555. (Auch als Sonderabdruck erschienen: Hannover 1884.)
- SCHWERING. Die Arbeiterkolonien von *Krupp*, in Mülhausen, Stuttgart und Leinhausen. Deutsche Bauz. 1884, S. 548.
- ROYER DE DOUR, H. DE. *La question des habitations ouvrières en Belgique*. Brüssel 1889.
- KRÖGER, F. Arbeiterkolonie »Wilhelmsruhe« bei Köln. Zentralbl. f. allg. Gesundheitspf. 1888, S. 251.
- KRAFT, M. Arbeiterhäuser, Arbeiterkolonien und Wohlfahrtseinrichtungen. Wien 1891.
- ALBRECHT, H. Die Arbeiterwohnungsfrage. Gesundh.-Ing. 1891, S. 530, 531.
- Arbeiterwohnungen der Farbwerke vormals *Meißner, Lucius & Brüning* in Höchst a. M. Deutsche Bauz. 1892, S. 517.
- Nouveau quartier ouvrier Humbert 1er, à la Spezzia. Nouv. annales de la const.* 1892, S. 91.
- BRANDTS, M. Die Arbeiterwohnungsfrage eine Frage des Stadtbauplanes und der Stadtbauordnung. Arbeiterwohl 1897, Heft 1—3.
- STÜBBEN, J. Festschrift des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens. Düsseldorf 1901, Heft 2.
- Das heftigste Gesetz, betreffend die Wohnungsfrage für Minderbemittelte. Techn. Gemeindebl. 1902, S. 17.
- NEUMEISTER. Deutsche Konkurrenzen. Nr. 157: Arbeiterkolonie Solvay (1902); Nr. 208 ff.: Arbeiter- und Beamtenhäuser für Eschweiler (1905). — Siehe auch: Der Städtebau 1905, Nr. 87.
- STÜBBEN. Rheinischer Kleinwohnungsbau. Deutsche Bauz. 1904, S. 214.
- JANSEN. Wohnungsfürsorge in Mülheim am Rhein. Zeitschr. f. Wohnungswesen 1904, S. 6.
- FRAHM. Die Anlage von Gartenstädten in England zur Lösung der Arbeiterwohnungsfrage. Zentralbl. d. Bauverw. 1905, S. 120.
- SCHILLING. *Pallenberg's* Arbeiterheim in Köln. Zeitschr. f. Wohnungswesen 1905, S. 1.
- Heftischer Zentralverein für Errichtung billiger Wohnungen. Preisgekrönte Entwürfe von Kleinwohnungen. Darmstadt 1905.

2. Kapitel.

Städtischer Verkehr.

57.
Verkehrsarten.

Dem städtischen Verkehr im engeren Sinne dienen die öffentlichen Straßen und Plätze. Im weiteren Sinne gehören zum städtischen Verkehr auch diejenigen Beförderungsmittel, welche sich besondere Wege neben, über oder unter den städtischen Straßen unabhängig von diesen zu schaffen pflegen, nämlich Stadtbahnen, Bahnen für den Fernverkehr und Wasserwege.

a) Verschiedene Richtungen des Straßenverkehrs.

58.
Verkehrstraßen
und
Wohnstraßen;
Wohn- und
Geschäftslage.

Die städtischen Straßen dienen sowohl dem Verkehr als dem Wohnen. Wenn man sie dennoch einteilt in Verkehrstraßen und Wohnstraßen, so bedeutet diese Unterscheidung, daß in den einen der Verkehrszweck, in den anderen der Wohnzweck vorherrscht. Eine genaue Grenze zwischen beiden Straßen läßt sich im allgemeinen nicht ziehen.

Mit dem regelmäßigen Verkehr auf einer städtischen Straße wächst ihr Wert für den Anbau von Geschäftshäusern, und zwar in bestimmten, wenn auch